



Wiederum steht geschrieben...

Matthäus 4,6-7

2Mo 30,11-34,35 **Der mini Garten Eden – Teil 3**

Schalom ihr Lieben,

wir sind beim dritten von vier Teilen zum Zelt Gottes angekommen. Die heutige Folge wird sich aber kaum um das Zelt drehen, sondern vielmehr um die schwere Sünde des Volkes und um die vorbildhafte Fürbitte des Mose. Dann im nächsten und letzten Teil werden wir die Serie abschließen und gemeinsam mit euch virtuell durch den gesamten Aufbau des Zeltes gehen.

Heute sind aber erst einmal wieder, wie ihr es aus den Folgen zuvor kennt, einzelne Lehrblöcke dran. Beginnen möchten wir mit dem ewigen Bundeszeichen zwischen Gott und seinen Kindern: dem Sabbat.

Der Sabbat als ewiges Bundeszeichen

2. Mose 31,12-13.17 Der ALLMÄCHTIGE sprach zu Mose: »Befiehl den Kindern Israel, dass sie meine **Sabbate halten**. Denn sie sind ein **Zeichen des ewigen Bundes** zwischen mir und ihnen für alle Zeiten. Dadurch sollen sie erkennen, dass ich, der ALLMÄCHTIGE, sie heilige. ... Der Sabbat ist ein **ewiges Zeichen meines Bundes** mit ihnen. Denn in sechs Tagen hat der ALLMÄCHTIGE Himmel und Erde geschaffen, doch am siebten Tage ruhte er sich aus und erholte sich.«

Vielleicht hat sich der eine oder andere von euch an dieser Stelle die Frage gestellt: “Was bedeutet das, dass der Sabbat ein Zeichen des ewigen Bundes ist? Wie soll ein Tag ein Zeichen sein?”

Stellt euch dazu einen **Ehering** vor. Der Ehering ist ein Zeichen zwischen Mann und Frau, dass sie auf ewig zusammenbleiben wollen. Sieht man einen Mann oder eine Frau mit einem Ehering, weiß man sofort, dass dieser Mensch einen **ewigen Ehebund** mit einem anderen Menschen geschlossen hat. Das wäre ein Beispiel für ein “Zeichen des ewigen Bundes”.



Und so wie Menschen einen Ehering sehen und an den ewigen Ehebund denken, so soll es auch bei den Kindern Gottes sein: Wenn Menschen sehen, dass wir den Sabbat heiligen, sollen sie erkennen, dass wir den ewigen Bund mit unserem Gott halten.

Das zweite, was an dieser Stelle auffällig ist und vielleicht zu Fragen bei euch führen könnte, ist: “Wieso steht nach all den Kapiteln, quasi aus dem Nichts und ohne Zusammenhang, auf einmal das Sabbat-Gebot da? Es ging doch die ganze Zeit um das Zelt und wie es gemacht und aufgebaut werden soll. Also wieso jetzt auf einmal das Sabbat-Gebot?”

Das ist eine gute Frage, die wir anhand eurer [Schlüsselkarte](#) beantworten möchten. Auf ihr steht dazu:

Die Bibel im Gesamtzusammenhang verstehen.

Und der Gesamtzusammenhang an dieser Stelle ist, dass Gott uns lehren möchte: Er hat am Anfang sechs Tage gearbeitet, um uns zu erschaffen und

uns ein Zuhause zu geben. Am siebten Tag hat er **als Vorbild für uns nicht gearbeitet**. Jetzt sind wir an der Reihe, denn jetzt sollen wir ihm eine Wohnung machen und dabei sechs Tage arbeiten und am siebten Tag ruhen und uns erholen. Dann wieder sechs Tage arbeiten, um uns dann am siebten Tag wieder zu erholen usw.

Der Zusammenhang, warum Gott hier so aus dem Nichts das Sabbat-Gebot wiederholt, ist also die Arbeit, die gleich an seiner Wohnung beginnen wird.

Jedoch kommt es erst einmal nicht dazu. Warum? Das lesen wir direkt zu Beginn des nächsten Kapitels, das wir uns jetzt näher ansehen wollen.

Gottes undankbare und ungeduldige Kinder

2. Mose 32,1 Als Mose so lange Zeit nicht vom Berg herabkam, versammelten sich die Israeliten bei Aaron und forderten ihn auf: »Los, mach uns Götterfiguren! Sie sollen uns voranziehen und uns den Weg zeigen. Wer weiß, was diesem Mose zugestoßen ist, der uns aus Ägypten herausgeführt hat!«



Sweet Publishing / FreeBibleimages.org – [CC BY SA](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/)

Heftig, was hier passiert oder? Sie wurden durch Gottes Allmacht mit Zeichen und Wundern aus der Sklaverei und Gefangenschaft Ägyptens befreit und kurze Zeit später wollen sie sich eine Götterfigur bauen?

Aber warum erwähnen wir das? Was kann man daraus lernen, außer das Offensichtliche, was sowieso schon jeder weiß: Wir sollen uns keine Götzen machen.

Um diese Frage zu beantworten, **stellt euch dazu mal kurz die Situation damals vor:**

Im 19. Kapitel stand das ganze Volk vor dem Berg und wartete, dass die Herrlichkeit Gottes ihnen erscheinen sollte. Dann donnerte und blitzte es und eine schwere Wolke war auf dem Berg. Danach hörten sie eine Stimme, die wie ein extrem lauter Posaunenschall war. Der ganze Berg rauchte und bebte. Das Volk unten zitterte vor Angst um ihr Leben. Dann baten sie Mose, dass die Stimme aufhören und er mit Gott reden soll. Daraufhin ging Mose auf den Berg und redete mit Gott.

Zu diesem Zeitpunkt dachte sich das Volk wahrscheinlich: "OK, der geht jetzt hoch, redet mit Gott und kommt dann direkt wieder runter.", aber so geschah es nicht. Mose blieb den ganzen Tag weg. Dann den ganzen nächsten Tag. Dann den übernächsten usw. Ganz ohne Bescheid zu geben. Ganz ohne Nachricht: "Macht euch keine Sorgen, es ist alles gut. Ich rede mit Gott und bald komme ich wieder zurück.", nein, nichts dergleichen war geschehen. Und so verging ein Tag nach dem anderen. **Insgesamt knapp 40 Tage.** Da kann man schon nachvollziehen, dass das Volk unsicher und ungeduldig wurde.

“Ja schon, aber was bedeutet das praktisch für uns heute? Was können wir daraus lernen?”

Stellt euch dazu mal die Situation von damals abgeschwächt für euch heute vor – irgendeine Situation, bei der ihr **länger warten müsst, als gedacht**. Zum Beispiel habt ihr für etwas gebetet und wartet nun auf Gottes Antwort. Aber die Antwort kommt nicht so schnell, wie ihr es gerne hättet. Was passiert? Ihr werdet ungeduldig.



© Jan H. Andersen - stock.adobe.com

Sicherlich könnt ihr euch vorstellen, dass es total viele Situationen geben kann, bei denen man ungeduldig wird. Aber uns geht es hauptsächlich um Situationen, bei denen man **“ungeduldig im Zusammenhang mit Gott”** wird.

Da dieses Thema sehr wichtig und sehr häufig in unserem Glaubensleben vorkommt, ist es wichtig, dass ihr es voll und ganz versteht. Daher redet mal mit euren Eltern darüber. Vielleicht gab es ja schon einmal eine Situation in eurem jungen Leben, an die sie euch erinnern können. Oder sie erzählen euch etwas aus ihrem Leben, wo sie selbst ungeduldig waren. Zum Beispiel werden wir Erwachsene häufig ungeduldig, wenn wir Gott um einen Ehepartner, um einen Job oder dergleichen bitten. Meist haben wir dann dabei ganz bestimmte Vorstellungen, wie sich solch ein Gebet erfüllen soll. Einmal haben wir eine **genaue Vorstellung über das wie** (also wie der Ehepartner oder der Job sein soll) und dann haben wir meist eine **genaue Vorstellung über das wann** (also wann der Ehepartner oder der neue Job kommen soll). Klappt eines von beiden oder beides nicht, wie wir uns das vorstellen, dann geht die **Ungeduld und der Zweifel** los. Dadurch verkleinert sich unser Glaube. Und das ist genau das Gegenteil von dem, was sich unser himmlischer Vater von uns wünscht. Denn er will, dass wir geduldig und nicht ungeduldig sind. Und vor allem will er, dass wir ihm vertrauen und nicht an ihm zweifeln.

Wir möchten euch zu diesem wichtigen Thema eine Karte mit einer **biblischen Formel** mitgeben:

Ungeduld + Zweifel = kleiner Glaube

Geduld + Vertrauen = großer Glaube

Aber diese Formeln sind nicht das Einzige, was wir aus der Situation damals lernen können. Denn es war ja so, dass solange Mose da war, sich das Volk keinen Götzen gemacht hat. Aber sobald Mose für eine etwas längere Zeit weg war, ist das Volk von Gott abgewichen und hat sich ihre eigenen Götter gebastelt.

Was können wir daraus lernen?

Etwas sehr, sehr Wichtiges und Praktisches für unser Leben: Denn wenn wir nur dann gehorsam sind, wenn wir von anderen gesehen werden oder wenn ein bestimmter Mensch dabei ist, dann ist unser **Gehorsam so gut wie komplett nutzlos**. Denn dann tun wir das, was wir im Glauben tun, ja nur für Menschen und nicht für unseren Gott.

So etwas will unser himmlischer Vater natürlich nicht. Stattdessen wünscht er sich Kinder, die aufrichtig an ihn glauben und ihn lieben.

Nicht aus Zwang, sondern freiwillig und von Herzen.

An dieser Stelle wollen wir nicht nur euch, sondern ganz besonders eure Eltern auf das Thema “Ob unsere Kinder freiwillig und von Herzen glauben” ansprechen.

Liebe Eltern, lasst uns mal gemeinsam in die Situation unserer Kinder versetzen: Sie leben in einer Welt, die sie ständig, wirklich an jeder Ecke verführen und vom Glauben an Gott abbringen möchte. Da sind die Freunde, die Schule, zahllose Medien usw. Alle zerren sie an unseren Kindern und wollen ihnen etwas bieten, was sie von unserem Gott wegbringt. Diese Gefahren sind real und unsere Kinder stehen mittendrin. Auf der anderen Seite sehen sie aber auch hoffentlich den echten, wahren und brennenden Glauben an uns. Diese beiden Seiten zerren an jedem unserer Kinder. Da ist es nicht verwunderlich, wenn sie in einen Spagat geraten und irgendwie auf beiden Seiten mitmachen wollen. Denn auf der einen Seite lieben unsere Kinder uns und wollen uns nicht enttäuschen. Auf der anderen Seite ist die Verführung stark und unsere Kinder sind noch nicht so gefestigt, dass sie gewissen Dingen widerstehen können. Diesen Punkt übersehen wir Eltern leider viel zu häufig.



© Natalia- stock.adobe.com

Daher war es für einen Papa aus unserer Gemeinschaft als erstes wichtig, sich selbst einzugestehen, dass auch seine Kinder in dieser Gefahr stehen, den Glauben nicht mehr freiwillig zu leben, sondern weil es eben alle in der Familie so machen. Das fiel ihm gar nicht leicht, denn die Frage, wie er damit umgehen sollte, wenn eines seiner Kinder das nur aus Gefallen ihnen gegenüber macht, konnte er sich nicht beantworten. Deshalb ist es für uns als Eltern total entscheidend, dass wir unsere **Augen nicht davor verschließen und wachsam sind**, ob unsere Kinder freiwillig und von Herzen dabei sind oder einfach nur mitmachen, weil es eine Art Gruppenzwang ist.

Stellen wir fest, dass unser Kind wankt und nicht von ganzem Herzen an Gott glaubt, dann ist es sehr, sehr wichtig, dass wir das nicht als “normal” abtun und es einfach laufen lassen. Frei nach dem Motto: “Es ist ja noch ein Kind.”

Es ist dann an der Zeit, dass wir mit unserem Kind darüber sprechen. Beschreibt dabei, woran ihr merkt, dass es wankend ist und nur mitläuft. Aus eigener Erfahrung können wir euch sagen, dass unsere Kinder diesen Zustand sehr genau an sich selbst wahrgenommen haben und uns dann auch zustimmten, als wir sie darauf angesprochen hatten. Wir haben sogar die Erfahrung gemacht, dass **sich Kinder in diesem Zustand Hilfe wünschen** und es erleichternd für sie ist, wenn dieses Thema endlich zur Sprache kommt.

Vor allem aber sollten wir unser Kind dazu ermuntern, ab jetzt **ehrlich** zu sein und **nichts zu verheimlichen**. Auch wenn es uns als Eltern das Herz zerreißt, müssen wir unseren Kindern die Gelegenheit geben, eine eigene Entscheidung für Gott zu treffen. Denn die weitere Heimlichtuerei würde nur dazu führen, dass unsere Kinder lernen, wie man einen Glauben lebt, ohne wirklich zu glauben. Sie würden also Heuchler werden und wir

würden sie durch unser Schweigen sozusagen dazu erziehen. **Das darf auf gar keinen Fall passieren!**

Ein aufrichtiges und ehrliches Gespräch mit Papa und Mama kann ihnen die Scheu nehmen, ihren Zustand zuzugeben und nach einer Lösung zu suchen.



© motortion- stock.adobe.com

Was aber in so einem Gespräch nicht passieren sollte, ist, dass wir unsere Kinder unter Druck setzen, isolieren oder ausgrenzen. Sprecht immer wieder mit ihnen darüber und **ermutigt sie**, offener zu werden. Erzählt ihnen von euren eigenen Zeiten, in denen ihr wankend wart und zeigt ihnen, wie Gott euch herausgeführt hat und wie ihr heute aus ganzem Herzen Gott folgt.

Für euch liebe Kinder, die ihr uns so sehr am Herzen liegt, haben wir aber auch einen ganz einfachen Tipp. Auf eurem Weg zu einem Mann oder einer Frau Gottes, kommen vielleicht Momente, in denen euch klar wird, dass ihr das, was ihr macht, nicht freiwillig macht, sondern einfach nur, weil ihr wisst, dass eure Eltern das möchten. Vielleicht habt ihr Angst, es zu sagen oder ihr schämt euch sogar. Bei all der Angst, euren Eltern offen und ehrlich zu sagen, dass ihr z. B. nicht freiwillig die Bibel lest oder betet, ist **Ehrlichkeit** die einzige Möglichkeit, da herauszukommen. Auf keinen Fall dürft ihr so weitermachen, als ob das OK so ist. Glaubt uns bitte, das funktioniert nicht. Ihr macht dadurch eure Eltern nicht glücklich, wenn ihr euren Glauben vorspielt. Im Gegenteil. Das würden sie sowieso irgendwann merken und dann sind sie noch viel mehr traurig darüber, als wenn ihr mit ihnen offen darüber reden würdet. Deshalb lautet unsere Aufgabe für euch, also falls ihr in einer ähnlichen Situation steckt (**Aufgaben-Karte**):

Sprecht mit euren Eltern über euren unfreiwilligen Glauben und macht bitte niemals den Fehler und tut nur so, als würdet ihr glauben, weil ihr irgendwie Angst vor der Reaktion eurer Eltern habt.

Redet offen und ehrlich mit euren Eltern darüber und lasst euch helfen, durch Gottes Kraft im Glauben zu wachsen.

Das goldene Kalb, Weihnachten, Ostern und der Sonntag

Zu dieser Überschrift fragt ihr euch vielleicht: “Was haben diese Dinge denn miteinander zu tun?”. Wir wollen’s euch zeigen. Dazu erst einmal der passende Vers:

2. Mose 32,5 Aaron errichtete vor dem goldenen Stierbild einen Altar und ließ im Lager bekannt machen: »Morgen feiern wir ein Fest für den ALLMÄCHTIGEN!«



Hier lesen wir davon, wie das Volk und Aaron (als ihr geistlicher Anführer) sich dafür entscheiden, Gott ein Fest zu feiern. Hierfür bauen sie sich vor dem Götzen einen Altar und bringen dort ihre Geschenke, also ihre Opfer hin. Danach oder währenddessen feiern sie ein Fest, das sie sich **selbst ausgedacht** haben. Also ein Fest, das **Gott nirgends geboten hat**.

Leider gilt etwas Vergleichbares auch für das Weihnachts- und Osterfest und für die Sonntagsheiligung. Auch diese Feste und Zeitpunkte haben sich Menschen und ihre geistlichen Anführer irgendwann mal ausgedacht. Denn auch diese Feste hat Gott nirgends geboten. Die Wörter “Weihnachten” und “Ostern” kommen in der Bibel nicht einmal vor. **Kein einziges Mal!**

Und wie unser Gott das mit Festen sieht, die wir Menschen uns selbst erdacht haben, lesen wir in:

2. Mose 32,7 Der ALLMÄCHTIGE befahl Mose: Steig schnell hinunter! Dein Volk, das du aus Ägypten geführt hast, **tut etwas Schlimmes**.

Es ist also “etwas Schlimmes”, was wir da tun. Daher können wir kurz, knapp und leicht verständlich festhalten (**Warnkarte**):

Unser Gott warnt uns davor, dass wir uns selbst Feste ausdenken und diese dann für ihn feiern, wenn er sie nirgends geboten hat.

Liebe Gott und deinen Nächsten ...

... oder für Moses Fall passender: Opfere dich für Gott und deinen Nächsten.

Was wir genau mit dieser Überschrift meinen, möchten wir euch anhand einer der wohl **wichtigsten Stellen in der Torah** aufzeigen. Es geht dabei um die Fürbitte des Mose. Aber was genau bedeutet "Fürbitte"?

Unter "Fürbitte" versteht man ([Wörter der Bibel-Karte](#)), wenn man für jemanden anderen betet. Es ist also so etwas wie die Erweiterung zu eurer Wörter der Bibel-Karte zum Thema "Gebet". Auf ihr steht:

Es gibt sehr viele verschiedene Arten von Gebet. Aber im Kern bedeutet "beten" erst einmal, dass man zu Gott redet. Das Gebet ist mit der wichtigste Bestandteil unseres Glaubens. Wir hatten dazu gesagt:
"Das Gebet ist des Menschen größte Kraft."



Sweet Publishing / FreeBibleimages.org – [CC BY SA](#)

Und wie stark das Gebet oder eben die Fürbitte eines einzelnen Menschen sein kann, das möchten wir uns jetzt durch das vorbildhafte Verhalten Moses ansehen:

2. Mose 32,9-14 (Anm.: Der ALLMÄCHTIGE spricht zu Mose) Ich kenne dieses Volk genau und weiß, wie stur es ist. Versuch mich jetzt nicht aufzuhalten, denn ich will meinem Zorn freien Lauf lassen und sie vernichten! An ihrer Stelle werde ich deine Nachkommen zu einem großen Volk machen.

Doch Mose flehte: ALLMÄCHTIGER, mein Gott, du hast dein Volk aus Ägypten befreit und dabei deine ganze Macht gezeigt! Warum willst du es jetzt im Zorn vernichten? **Sollen die Ägypter etwa sagen:** ›Ihr Gott hat die Israeliten nur aus unserem Land geholt, um sie in den Bergen zu töten und vom Erdboden verschwinden zu lassen‹? Sei nicht länger zornig über dein Volk! Lass das Unheil nicht über sie hereinbrechen! **Denk daran**, dass du

deinen Dienern Abraham, Isaak und Jakob bei deinem Namen geschworen hast: ›Ich lasse eure Nachkommen so zahlreich werden wie die Sterne am Himmel. Sie werden das Land, das ich euch versprochen habe, für immer in Besitz nehmen!‹«

Da sah der ALLMÄCHTIGE davon ab, seine Drohung wahr zu machen.

Dann, nachdem Mose unten war und wieder zum Berg hinaufstieg, lesen wir, wie er noch Folgendes zu Gott sagte:

2. Mose 32,31-32 Mose ging zum ALLMÄCHTIGEN zurück und sagte: Ach, dieses Volk hat eine schwere Sünde begangen! Einen Gott aus Gold haben sie sich gemacht! **Bitte, vergib ihnen!** Wenn du ihnen aber nicht vergeben willst, **dann streich auch mich aus deinem Buch**, in dem du die Namen der Menschen aufgeschrieben hast, die zu dir gehören.

“Warum ist diese ganze Stelle nun so wichtig für uns?”

Vor allem aus **drei Gründen**, aus denen wir alle sehr, sehr viel lernen können.

1. **“Sollen die Ägypter etwa sagen...?”**

Hier in Moses Fürbitte geht es darum, dass er **um den Namen, also den Ruf Gottes besorgt** ist. In anderen Worten: Mose will nicht, dass durch das falsche Handeln seiner Geschwister, jemand schlecht über Gott redet.

Das ist eine enorm wichtige Lektion für unser aller Leben. Und ein enorm wichtiger Punkt für unser Gebet, denn auch wir können – ganz wie es Mose tat – **für andere Kinder Gottes Fürbitte tun**. Denn auch wir wollen ja nicht, dass wegen der Fehler unserer Geschwister andere schlecht über unseren Gott reden.

Das ist die erste wichtige Lehre, die wir aus dieser Situation lernen dürfen. Die zweite wichtige bezieht sich auf diese Worte Moses:

2. **“Denk daran, dass du deinen Dienern Abraham, Isaak und Jakob bei deinem Namen geschworen hast...”**

Hier erinnert Mose Gott an seine Versprechen. Nicht, dass unser allwissender Gott sein Versprechen vergessen hätte. Aber Mose zeigt dadurch auf, dass es auch andere Gläubige gab und gibt, die so leben, wie er es möchte. Er sagt quasi: Nicht alle tun so große Sünden, wie der Großteil des Volkes gerade.

Außerdem hatten wir euch ja mal im ersten Buch Mose gezeigt, dass unser himmlischer Vater es mag, wenn wir ihn an seine göttlichen Versprechen erinnern. Wir hatten euch dazu eine “Gott mag das”-Karte gegeben. Schaut euch dazu mal die achte Karte aus dieser Reihe an.

3. **“Dann streich auch mich aus deinem Buch...”** ”

Der dritte Punkt ist der wichtigste von allen und gleichzeitig die letzte Lehre für diese Folge.

Mose zeigt hier, dass ihm die vorher genannten beiden Punkte so enorm wichtig sind, dass er sogar sein Leben dafür anbietet. Und nicht nur sein Leben damals, sondern auch sein ewiges Leben. Denn darum geht es bei seiner Aussage: “Dann streich auch mich aus deinem Buch... ”.

Dieses Buch ist das “Buch des Lebens”, in dem die Namen derjenigen Menschen stehen, die in der Ewigkeit mit Gott zusammen auf der Erde leben werden. Dieses ewige Leben opfert Mose hier. Warum noch mal? Um des Namens Gottes willen. Er will nicht, dass andere schlecht über seinen himmlischen Vater reden!

Natürlich will er auch nicht, dass seine Geschwister sterben. Sondern er wünscht sich, dass ihnen vergeben wird. In kurz kann man sagen:

Er opfert sich für Gott. Das ist sein Hauptziel.
Aber er opfert sich auch für seine Geschwister.

Aus diesem selbstlosen Verhalten Moses können wir etwas enorm Wichtiges lernen. Vielleicht dazu zwei kleine Beispiele, die euch dabei helfen werden, diesen Punkt des **“ich opfere mich für Gott und meinen Nächsten”** besser zu verstehen. Bei diesem Thema denken viele Erwachsene nicht gleich an Kinder und Jugendliche. Aber wie wir es schon einmal in einer der letzten Folgen gesagt hatten: Wir dürfen unsere Kinder nicht unterschätzen. Denn ihr habt wesentlich mehr drauf, als wir euch im ersten Moment zutrauen!

Hier nun die zwei Beispiele, die beweisen, dass auch ihr jetzt schon diese **“Selbstaufopferung für andere”** in eurem Leben umsetzen könnt:

Stellt euch dazu vor, eure Mutter hat euch, also dir und deinen Geschwistern, Aufgaben im Haushalt gegeben. Du hattest die einfacheren Aufgaben und bist schon fertig. Deine Geschwister aber haben noch echt viel zu tun. Jetzt hast du zwei Möglichkeiten, wie du dich entscheiden könntest:

1. Du freust dich, dass du schon fertig bist und gehst einfach alleine spielen.
2. Du siehst die vielen Aufgaben deiner Geschwister und opferst noch etwas von deiner Freizeit und hilfst ihnen.

Wie würdest du dich entscheiden? Denk mal kurz darüber nach.

...

Ein anderes Beispiel könnte so aussehen: In deiner Klasse gibt es jemanden, den die anderen ausschließen. In den Pausen ist er immer alleine und hat niemanden, der sich mal zu ihm stellt und mit ihm redet.



© Daisy Daisy – stock.adobe.com

Du aber hast viele Freunde und bist nie allein. Auch hier hast du wieder zwei Möglichkeiten:

1. Du kümmerst dich nicht darum. Denn wenn du Zeit mit ihm verbringst, dann könnte es passieren, dass dich die anderen nicht mehr mögen.
2. Du opferst deine Beliebtheit und kümmerst dich um deinen Mitschüler, der immer alleine ist.

In beiden Beispielen bist du gefragt und musst eine **Entscheidung** treffen: Entscheidest du dich für dich oder für die anderen? Um diese freie Wahl geht es im Grunde jeden Tag in unserem Leben:

- Hilfst du Mama oder lässt du dich bedienen?
- Passt du auf deine kleinen Geschwister auf, damit Mama auch mal einen Moment der Ruhe hat oder ist dir das egal?
- Würdest du dein Taschengeld auch jemandem geben, der es dringender braucht, obwohl du gerade für eine Sache sparst und jeden Cent brauchst?

Jeden Tag trifft ihr solche oder ähnliche Entscheidungen. Daher die Frage: Seid ihr bereit, ein Opfer zu bringen und auf etwas, was euch wichtig ist, zu verzichten oder nicht?

Was denkt ihr? Welches Verhalten mag Gott?

Darüber muss bestimmt keiner von euch lange nachdenken. Klar mag Gott es, wenn wir bereit sind unsere Zeit, unser Taschengeld, unsere Fähigkeiten usw. für andere zu opfern. Das ist sein Wunsch und Wille für uns. Daher hatten wir auf unsere Schlüsselkarte geschrieben:

Nicht mein, sondern dein Wille geschehe.

... und sein Wille ist es eben, dass wir **von Anfang an lernen**, dass wir unsere Zeit, unser Geld, unsere Fähigkeiten, ja sogar uns selbst gerne für andere opfern.

Ihr seht also, dass das Thema eigentlich total einfach zu verstehen ist. Schwierig wird es meist, jeden Tag die **Gott wohlgefällige Entscheidung zu treffen**. Wenn wir aber nicht bereit für diese Gott wohlgefälligen Entscheidungen sind, dann sind wir – wie du es in einer der allerersten Folgen gelernt hast – ein “Egon”, der nur an sich denkt.

Damit ihr von klein auf lernt, solche und ähnliche Gott wohlgefällige Entscheidungen zu treffen, möchten wir euch eine [Tipp-Karte](#) dazu geben:

Haltet jeden Tag eure Augen offen und seid aufmerksam dafür, wo ihr etwas für einen anderen tun könnt. Ihr werdet sehen, dass sich viele Gelegenheiten finden, wo ihr euch für andere aufopfern könnt.



© skumer- stock.adobe.com

Schreibt dann am Abend auf einen Zettel, wo ihr eine Gelegenheit an diesem Tag hattet, etwas für andere zu opfern. Schreibt dann noch dazu, ob ihr es getan habt oder nicht. Am Ende der Woche zum Schabat könnt ihr dann mit euren Eltern darüber reden.

Zu diesem Tipp möchten wir euch noch einen wichtigen Vers für eure neue Karte geben:

Lukas 10,27 Jesus aber antwortete und sprach: »Du sollst den ALLMÄCHTIGEN, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft und mit deinem ganzen Denken, **und** deinen Nächsten wie dich selbst!«

Und für eure Eltern gilt bei diesem enorm wichtigen Punkt:

Sprüche 22,6 Bring dein Kind schon in jungen Jahren auf den richtigen Weg, dann hält es sich auch im Alter daran.

Mit diesen Versen sind wir am Ende der heutigen Folge angekommen. Zum Abschluss fassen wir für euch noch einmal die wichtigsten Punkte zusammen.

Zusammenfassung

- So wie ein Ehering zwischen Mann und Frau ein ewiges Zeichen für ihren Ehebund ist, so ist der **Sabbat ein ewiges Bundeszeichen** zwischen Gott und seinen Kindern.
- Ungeduld und Zweifel führen zu einem **kleinen** Glauben, Geduld und Vertrauen zu einem **großen** Glauben.
- Wir sollen nicht wegen anderen Menschen an Gott glauben. Wenn wir glauben und danach leben, dann nur, weil wir es wirklich ehrlich meinen. Also nicht aus Zwang, **sondern freiwillig und von Herzen**.
- Das goldene Kalb: Wir sollen **nicht** wie jene damals unsere **eigenen Feste erfinden** (wie z.B. Weihnachten und Ostern) und sie dann Gott widmen, wenn sie nirgends geschrieben stehen.
- **Opfere dich für Gott und deine Nächsten!** Ganz so wie es Mose tat. Und ganz so wie es unser Messias Jeschua uns zum Vorbild tat.

Möge Gott uns allen Weisheit, Kraft und Liebe geben, das alles zu tun, was wir heute gelernt haben.

Gottes Gnade sei mit euch!

Alle neuen Karten dieser Folge noch einmal im Überblick und zum Herunterladen:

- [Biblische Formelsammlung: Ungeduld und Zweifel vs Geduld und Vertrauen](#)
- [Aufgaben-Karte: Offen über Aufrichtigkeit im Glauben reden](#)
- [Warn-Karte: Keine eigenen Feste ausdenken](#)
- [Wörter der Bibel-Karte: Fürbitte](#)
- [Tipp-Karte: Gucken, wo ich mich aufopfern kann](#)

Links zu den Apps, wo es die Karten ebenfalls gibt:

- [Google Play Store](#)
- [Amazon Appstore](#)
- [HUAWEI AppGallery](#)
- [Apple App Store](#)